

Ewigkeitssonntags-Gottesdienst vom 22.11.2026

Pfrn. Claudia Gabriel

In guten Händen sein

1.Thess. 4,17-18 Danach werden wir, die wir noch am Leben sind, mit den Verstorbenen zusammen hinweggerissen und auf Wolken emporgetragen werden in die Höhe, zur Begegnung mit dem Herrn. Und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So tröstet also einander mit diesen Worten.

Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüsse Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Ewigkeitssonntags-Gottesdienst. Wir Reformierten erinnern uns an diesem letzten Sonntag im Kirchenjahr an unsere Verstorbenen. So zünden wir heute für alle unsere Gemeindemitglieder, die in den vergangenen 12 Monaten zu Gott heimgekehrt sind, ein Kerzlein an.

Den Ewigkeitssonntag feiern die Reformierten aber erst seit dem 19. Jh. Vorher taten sie gar nichts, denn Totengedenken galt als etwas Katholisches. Die Katholiken gedenken der Verstorbenen bekanntlich an Allerseelen. Das ist der Tag nach Allerheiligen, wo sie – der Name sagt es - an die Heiligen denken. Allerheiligen ist am 1. November. Mit den Heiligen konnten die Reformatoren ja bekanntlich nichts anfangen, und die Verstorbenen, ja die, die sind bei Gott richtig versorgt, da muss man sich keine Sorgen mehr machen. Und darum feiern die Reformierten am ersten Sonntag im November Reformationsgedenken.

Wenn die Reformatoren sagten, man müsse sich um die Verstorbenen keine Sorgen mehr machen, dann dachten sie dabei nicht an die Gefühle der Angehörigen die mit ihrem Verlust auf dieser Welt zurückgeblieben sind. Sie dachten vielmehr daran, dass Jesus uns das Ewige Leben versprochen hat – von dem haben wir es noch in diesem Gottesdienst. Und sie dachten an die vielen teuren Seelenmessen, welche die Katholiken damals für ihre verstorbenen Liebsten bezahlen mussten. Mit der Zeit stellte sich jedoch heraus, dass es den Angehörigen guttat, ihre Verstorbenen nochmals zu ehren und ihrer zu gedenken.

Und so tun wir dies auch heute. Wir tun es gemeinsam, und in der christlichen Hoffnung, die uns in diesem Leben und darüber hinausträgt. Nämlich dass unser Leben in Gottes liebenden Händen liegt, ob wir auf dieser Welt leben, oder verstorben seien.

Gebet

Guter Gott

Da sind wir vor dir.
Du allein weisst,
was unsere Herzen jetzt gerade sagen.
Ob sie voll sind von Schmerz, oder von Freude,
oder von ganz etwas anderem.
Was immer es sei, wir legen es vor Dich und sind dafür einen Moment still.

Stille.

Schick uns jetzt die Erinnerung
an all das, wofür wir in unserem Leben dankbar sein dürfen.
Guter Gott, wir danken Dir für das Leben
Und für alles Gute, das es bringt.
Wir danken Dir für jede Freude,
für alles Schöne und Gute auf der Welt,
für jeden lieben Menschen,
Für jede gute Erinnerung,
Und für die Hoffnung und die Liebe.
Du willst, dass es uns gut geht.
Sei nun bei uns
So dass wir deine Nähe spüren
Und erkennen können,
Was du uns heute sagen willst.

Amen.

Gedächtnis

Wir denken nun an die Verstorbenen des vergangenen Jahres aus unserer Gemeinde.

Am 20. Februar 2026 ist Markus Felix Bärtsch verstorben. Er wurde geboren am 18. Juni 1940.

Am 20. Mai 2026 haben wir Abschied genommen von Lilly Steger-Oesch. Sie wurde geboren am 4. März 2029 und ist verstorben am 18. April 2026.

Am 5. Juni 2026 haben wir Abschied genommen von René Tischhauser. Er wurde geboren am 4. November 1970 und ist verstorben am 22. Mai 2026.

Und am 13. November 2026 haben wir Abschied genommen von Matthias Christoph Läubli. Er wurde geboren am 12. Juni 1969 und ist verstorben am 29. Oktober 2026.

Weiter zünden wir noch eine Kerze an zum Gedenken an all diejenigen Verstorbenen, die hier nicht vorgekommen sind. Sei es, weil sie nicht zu unserer Kirchgemeinde gehört haben, weil sie nicht hier begraben sind, weil sie früher verstorben sind, oder weil sonst niemand an sie denkt.

Gott sagt: Hab keine Angst. Ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Stille

Wir sind einen Moment still.

Gebet

Guter Gott

Selig sind die Trauernden, denn sie werden getröstet werden, sagt dein Sohn Jesus.
Du hast die Verstorbenen zu dir zurückgenommen.
Du, der Einzige, der genau weiss, was richtig ist für jeden und jede von uns.
Deine Liebe zu uns Menschen umfasst die Lebenden wie die Verstorbenen.
Auf sie dürfen wir uns verlassen.
Tröste uns Menschen, wenn wir trauern
Und lass uns immer wieder ins Leben zurückkehren.
Zeig uns Menschen, dass Du da bist.
Gib uns ein gutes Leben und Gottvertrauen
Auf dieser Welt und darüber hinaus.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Jes. 65,17-25

Diese Welt ist zwar ein Wunderwerk Gottes, aber deswegen nicht immer nur ideal. Es entsteht neues Leben, aber da ist immer auch der Tod. Es gibt Gutes, aber es gibt auch Böses. Was immer wir Menschen uns so ausdenken, hat gemeinhin Vor- und Nachteile. Was für ein Lebewesen gut ist, ist für den anderes vielleicht schlecht. Bei Gott jedoch, dort ist alles gut. Dort gibt es die Widersprüche dieser Welt nicht mehr. Der Prophet Jesaja schrieb lange bevor Jesus geboren wurde:

Gott spricht: Seht, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, und dessen, was früher war, wird nicht mehr gedacht werden, und man wird es nicht mehr bedenken. Vielmehr frohlockt und jubelt endlos über das, was ich schaffe! Denn seht, ich schaffe Jerusalem als Jubel und ihr Volk als Frohlocken.

Und über Jerusalem werde ich jubeln, und frohlocken werde ich über mein Volk. Und Weinen und Schreien wird in ihr nicht mehr zu hören sein. Dort wird es keinen Säugling mehr geben, der nur wenige Tage lebt, und keinen Greis, der sein Leben nicht vollendet, denn ein junger Mann wird sein, wer mit hundert Jahren stirbt, und wer hundert Jahre nicht erreicht, gilt als mit dem Fluch belegt.

Und sie werden Häuser bauen und darin wohnen und Weinberge pflanzen und deren Früchte essen. Sie werden nicht bauen, damit ein anderer wohnt, sie werden nicht pflanzen, damit ein anderer isst, denn das Alter meines Volks wird sein wie das Alter des Baums, und was ihre Hände erarbeitet haben, werden meine Auserwählten geniessen. Sie werden sich nicht vergeblich abmühen und nicht in entsetzlicher Angst Kinder gebären, denn sie sind die Nachkommen der Gesegneten des HERRN, und ihre Sprösslinge werden ihnen bleiben.

Und noch ehe sie rufen, antworte ich, noch während sie reden, erhöre ich sie. Wolf und Lamm werden einträchtig weiden, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, und die Schlange - ihre Nahrung ist der Staub. Nirgendwo auf meinem heiligen Berg wird man Böses tun oder Zerstörendes, spricht der HERR.

Schriftlesung 1.Thess. 4,13-18

Unser Leben ist in Gottes Händen, und er liebt uns. Wenn wir einmal verstorben sind, dann kommen wir zu Gott, dort wo auch dieses sagenhafte Reich ist, wo Wolf und Lamm nebeneinander schlafen, von dem der Prophet Jesaja schrieb. So tröstete Apostel Paulus seine Gemeinde in Thessaloniki:

Wir wollen euch, liebe Brüder und Schwestern, nicht im Ungewissen lassen über das Schicksal der Verstorbenen; ihr sollt nicht betrübt sein wie die anderen, die keine Hoffnung haben.

Wenn wir nämlich glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die Verstorbenen durch Jesus mit ihm zusammen heraufführen. Denn dies sagen wir euch aufgrund eines Wortes des Herrn: Wir, die wir leben, die wir bis zum Kommen des Herrn am Leben bleiben, werden den Verstorbenen nichts voraushaben. Denn der Herr selbst wird beim Erschallen des Befehlswortes, bei der Stimme des Erzengels und der Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen.

Und die, die in Christus gestorben sind, werden zuerst auferstehen, danach werden wir, die wir noch am Leben sind, mit ihnen zusammen hinweggerissen und auf Wolken emporgetragen werden in die Höhe, zur Begegnung mit dem Herrn. Und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So tröstet also einander mit diesen Worten.

Predigt

Liebe Gemeinde

Kürzlich ist ein Mensch, der mir sehr viel bedeutet hat, in Kanada verstorben. Per Video-Übertragung nahm ich an einer Abdankung teil, in der Church of Christ. Die Church of Christ würde man in der Schweiz als Freikirche bezeichnen. Wie es manchmal so ist an Beerdigungen: Ein Teil von mir war sehr traurig. Ein anderer Teil war dankbar für die vielen schönen Erinnerungen an den Verstorbenen und für all das Wertvolle, das er mir in seinem Leben mitgegeben hat.

Ein dritter Teil freute sich, per Video all die lieben Leute aus der Familie des Verstorbenen zu sehen, die im Gottesdienst sprachen – wäre es doch bloss unter erfreulicheren Umständen gewesen. Schön war auch eine Diashow mit Familienbildern. In dieser lebten längst verstorbene Familienmitglieder wieder auf, die ich ebenfalls gekannt und geliebt habe.

Desweiteren analysierte der professionelle Teil von meinem Hirn im Hintergrund ständig den Gottesdienst. Wir Pfarrpersonen können uns da unser Leben selber ziemlich schwermachen. Aber sei's drum, das ist Berufsrisiko. Überraschend war für mich der heitere Inhalt der Liedtexte. Ich selber bin ja gewiss auch nicht der Meinung, dass Beerdigungen kohlrabenschwarz und todtraurig sein sollen, weil das der Sache nicht gerecht wird. Schliesslich geht es an Beerdigungen nicht nur um den Tod, sondern auch um das Leben. Und wozu hätten wir sonst unsere christliche Hoffnung, dass das Leben mit dem Tod nicht einfach endet, sondern bei Gott

weitergeht, und unser Vertrauen darauf, dass unser Leben bei Gott in Ewigkeit in guten Händen ist?

Aber dennoch: würden wir bei uns an einer Beerdigung freimütig ein Lied singen, dessen Text übersetzt lautet:
An einem glücklichen Morgen wenn dieses Leben vorbei ist,
werde ich wegfliegen.
In ein Zuhause an Gottes himmlischem Ufer.
Ich werde wegfliegen.
Wenn ich sterbe Halleluja, dann fliege ich weg.
Wenn die Schatten dieses Lebens lang geworden sind,
bin ich wie ein Vogel der durch die Gefängnisgitter fliegt,
werde ich wegfliegen.
Wenn ich sterbe Halleluja, dann fliege ich weg.
Nur noch ein paar wenige schwere Tage
Und dann werde ich wegfliegen.
In ein Land wo endlose Freude herrscht.

„I'll fly away" ist ein wunderschöner Gospel-Song. Doch kenne ich kein Lied in unserem reformierten Schweizer Fundus, dessen Aussage so fadengerade lautet: „Ich freue mich schon jetzt darauf, ins Paradies zu kommen, weil diese Welt eine Art Gefängnis ist". Als Gospel bezeichnen wir die Lieder, die unter den schwarzen Sklaven in den Südstaaten Amerikas entstanden sind. Und ja, für die meisten von ihnen war diese Welt leider in der Tat ein einziges Gefängnis. Für die meisten von uns gilt das zum guten Glück nicht.

Aber ist dies der einzige Grund, warum wir nicht so ganz direkt so etwas singen? Ich denke, es hängt auch damit zusammen, dass in einigen Freikirchen – und von dieser kanadischen weiss ich es ganz konkret – klar gepredigt wird: Bekenne dich zu Jesus Christus, bekenne deine Sünden, und dann kommst du ins Paradies. Das ist auf der einen Seite sehr schön. Doch umgekehrt betrachtet gibt es dadurch auf dieser Welt Gerettete und vorläufig noch Verlorene. Das sehen wir Reformierten – und unsere katholischen Brüder und Schwestern sowieso – etwas anders.

Mir sagt meine reformierte Herkunft in der Tradition des Reformators Zwingli, dass wir Menschen weder die Gedanken noch die Urteile Gottes kennen können, noch Bescheid wissen über das, was sich bei unseren Mitmenschen im Inneren abspielt. Der Reformator Calvin in Genf ging so weit, zu sagen: Gott hat in der Ewigkeit seine eigenen Pläne mit jedem Menschen, und diese stehen schon seit ewig fest, wir können also gleich aufhören, darüber nachzudenken. Reformator Zwingli in Zürich ging nicht so weit. Aber auch er war ganz klar der Meinung, dass wir nicht wissen können was Gott denkt und warum er etwas tut, und dass es schon gar nicht sein kann, dass wir gerettet werden wegen einer einzigen Handlung auf dieser Welt – nämlich uns zu Jesus Christus zu bekennen.

Alle Reformatoren sagten, ob wir mit Gott in Frieden oder in Unfrieden leben, hängt überhaupt nicht von Handlungen ab, also von so genannten Werken. Denn diese Welt ist nicht das Paradies, und alles was wir Menschen tun kann immer auch Nachteile haben. Ob wir mit Gott in Frieden leben, hängt allein vom Glauben ab, nämlich vom Gottvertrauen. Und damit ist das Vertrauen gemeint, dass Gott uns liebt und uns gnädig ist. Das heisst, dass er es gut mit uns meint. Dass unser Leben bei

ihm schon immer in guten Händen war und auch in Ewigkeit in guten Händen bleibt. Und dass er uns immer wieder verzeiht, wenn wir im Leben etwas falsch machen. Zum christlichen Gottvertrauen gehört natürlich auch ganz wesentlich, dass wir das, was wir durch das Leben, das Sterben und die Auferstehung von Jesus Christus erfahren, ernst nehmen können.

Vertrauen kann man jedoch nicht jederzeit selber herstellen. Es entsteht, oder es entsteht nicht. Wir können uns höchstens weigern, zu vertrauen. Wenn wir Gottvertrauen aufbringen können, also glauben können, dann ist auch dies letztlich ein Geschenk Gottes. Nicht umsonst rief der Vater eines Kindes, das Jesus geheilt hatte: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

Wir werden es auf dieser unvollkommenen Welt nie schaffen, perfekt zu leben und zu glauben. Niemand von uns ist ein zweiter Jesus, und Gott wird nicht immer nur Freude an uns haben. Wir sollen jedoch versuchen, einen Kompass vor uns zu haben: Liebe Gott und liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Wir sollen also anerkennen, dass es eine höhere Macht gibt als wir Menschen es sind. Wir sollen weiter unseren Mitmenschen grundsätzlich mit Liebe begegnen, sie fördern und aufbauen. Statt unseren Mitmenschen gegenüber gleichgültig zu sein, ihnen vielleicht gar bewusst zu schaden, und unser eigenes Ego zuoberst anzusiedeln.

Jesus hat die Menschen mehrmals gewarnt: Wir wissen nicht, wann plötzlich fertig ist mit dem, was wir auf dieser Welt so kennen. Versucht so zu leben, dass ihr einen solchen Moment nicht fürchten müsst. Lasst Probleme mit den Mitmenschen wenn’s irgendwie geht nicht anbrennen. Tut das, was getan werden muss, lieber bald als es aufzuschieben. Nehmt nicht den Weg des geringsten Widerstandes, sondern den anständigen und liebevollen Weg. Lebt nicht in einer Sehnsucht nach der Vergangenheit oder in einem „ach das mache ich irgendwann später, ich habe ja noch viel Zeit“. Lebt jetzt.

Wenn Jesus vom Ewigen Leben sprach, das wir als Christinnen und Christen erben würden, und vom Reich Gottes, das all die Nachteile und Probleme dieser Welt nicht hat und wo der Wolf neben dem Lamm schläft, dann sprach er nie nur von einem Jenseits, das wir vielleicht nach unserem Tod sehen oder vielleicht an einem Ende dieser Welt. Immer sprach Jesus dabei auch ein bisschen über das Hier und Jetzt. Wir können schon auf dieser Welt versuchen, mit Liebe um uns herum kleine Paradieschen zu schaffen, in denen es Mensch und Tier wohl sein kann. Wir können schon im Hier und Jetzt versuchen, in Liebe so zu leben, wie es Gott gefällt, und darauf vertrauen, dass dies richtig ist, auch wenn nicht alle anderen Menschen immer Verständnis aufbringen dafür.

Wir werden es nie ganz schaffen. Zum Teil scheitern wir erbärmlich. Aber dafür ist Verzeihen da, das Verzeihen der Mitmenschen und das Verzeihen durch Gott. Und die Neuanfänge, die uns Gott jeden Morgen und auch sonst immer wieder ermöglicht. Da war ich nun mit dem Pfarrer an der Abdankung in Kanada sehr einig. Der Verstorbene hatte ihn vor seinem Tod gefragt: „Habe ich genug Gutes getan im Leben?“ Und der Pfarrer antwortete: „Niemand von uns Menschen tut jemals genug, aber bei Jesus genügen wir dennoch, denn er liebt uns so wie wir sind.“ Ich hörte zudem kürzlich in Italien einen katholischen Priester zu exakt diesem Thema predigen. Er sagte: Euer Leben sei ein einziges Gebet. Ein Gebet darum, dass uns

das mit dieser Liebe zu Gott und den Menschen gelingen möge und wir auf Gottes Gnade und auf seine Neuanfänge vertrauen können.

Ganz werden wir das sagenhafte Reich Gottes, in dem alles gut ist, alle geliebt werden und für alle Gerechtigkeit herrscht, erst dann sehen und erleben wenn wir eben selber Gott gegenübertreten. Wenn wir auf irgendeine Art und Weise weggeflogen sind von dieser Welt. Als Jesus schon wusste, dass er sterben musste, sagte er zu seinen Jüngern, dass es im Haus des himmlischen Vaters viele Wohnungen gebe, eine für einen jeden von uns, und dass er uns dorthin holen werde wenn der Zeitpunkt da sei. Oder eben, wie ich es vorhin bei Apostel Paulus im ersten Thessalonicherbrief gelesen habe: Danach werden wir, die wir noch am Leben sind, mit den bereits Verstorbenen zusammen hinweggerissen und auf Wolken emporgetragen werden in die Höhe, zur Begegnung mit dem Herrn. Und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So fliegen wir also.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Guter Gott, gib uns Liebe, ein gutes Leben und das Vertrauen auf Deine Liebe und auf Jesus Christus. Hilf allen Menschen, die nicht geliebt werden oder kein Vertrauen fassen können.

Guter Gott wir bitten dich, sei bei allen Menschen traurig sind. Sei auch bei allen, die schwer krank sind, die schlimme Diagnosen bekommen haben, die am Sterben sind. Lass sie deine Liebe spüren und gib ihnen Deine Hoffnung. Du lässt niemanden allein.

Guter Gott wir bitten dich, sei bei allen Menschen auf dieser Welt die Verantwortung tragen, sei es in Wirtschaft, Politik oder Familie. Erhalte ihnen das Bewusstsein, dass Du das letzte Wort hast und nicht wir Menschen. Denn Dein Reich besteht in Ewigkeit, nicht so wie unsere Reiche.

Tröste alle, die unter diesen schrecklichen Kriegen, unter Terrorismus, Verbrechen und schlimmen Regierungen leiden. Beschütze uns. Gib dieser Welt Liebe und Hoffnung und Deinen Frieden.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für uns und für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen! Ihre Pfrn. Claudia Gabriel